

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 60 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansage für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. IV. 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 126

Mittwoch, den 1. Juni 1938

90. Jahrgang

Feierlicher Staatsakt in Wien

Einweisung der Landesregierung durch Reichsminister Dr. Frick

In einem feierlichen Staatsakt nahm Reichsinnenminister Dr. Frick im Amt des Reichsstatthalters die Einführung der neuen österreichischen Landesregierung vor.

Mit dem Festakt wurde die Tatsache besonders unterstrichen, daß nach dem Willen des Führers die Landesregierung als Hoheits- und Verwaltungsträger des Landes Österreich nunmehr in jene Organisationsform gebracht wurde, die ihren künftigen bedeutsamen Aufgaben entspricht. Dem gleichen Ziel dienen die jüngsten Entschlüsse des Führers hinsichtlich der Neuabgrenzung der Ostmarkgaue und der Ernennung der neuen Gauleiter, die in ihrer Eigenschaft als Landeshauptmänner gleichzeitig vom Reichsinnenminister in ihre Ämter eingeweiht wurden.

Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart gab noch einmal eine geschichtliche Darstellung der Märzereignisse. „Wir Deutschen“, so erklärte er hierbei, „trauern der niemals gewünschten Souveränität dieses Landes nicht nach, denn für uns ist dieses Land immer ein Bestandteil des deutschen Volkes gewesen.“

Wir geben freudig jene Formen auf, die sich aus der notgedrungenen Selbstständigkeit ergeben haben. Unser Ziel war immer das Großdeutsche Reich.“

Reichsinnenminister Dr. Frick machte grundlegende Ausführungen über die verwaltungsmäßige Neuordnung des Landes Österreich. Er gab dabei die Versicherung ab, daß die gesamte Reichsregierung mit ihrer vollen Autorität bei der schwierigen Aufbauarbeit in der Ostmark hinter der neuen Landesregierung und den Landeshauptmännern stehe. Der Reichsinnenminister wies dann die historische Notwendigkeit der vom Führer verwirklichten Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Deutschen Reich an Hand der Ereignisse nach, streifte die verdienstvolle Tätigkeit der nunmehr ausscheidenden Minister, Staatssekretäre und Landeshauptleute und gab dann die Einweisung der neuen Landesregierung mit Reichsstatthalter Seyß-Inquart als Führer der Landesregierung und Leiter des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten, Minister Fischböck als Leiter der Ministerien für Wirtschaft und Arbeit und für Finanzen und Minister Reinthaler als Leiter des Ministeriums für Landwirtschaft bekannt. Mit ihrem bewährten Rat würden auch weiter der Landesregierung zur Verfügung stehen: Minister Klausner, Minister Glaise-Horsienau und Minister Hueber.

Dr. Frick fuhr fort: „Wie die Einheit von Partei und Staat ihren sichtbarsten Ausdruck in der Person des Führers findet, so ist, in Anlehnung an bewährte Maßnahmen im Altreich, Personalunion auch in der Person der Gauleiter und Landeshauptmänner hergestellt. Den vom Führer berufenen Männer erwächst damit in den Ländern die Aufgabe, Partei und Staat auch in ihrem Amtsbezirk zu einer inneren Einheit zusammenzuschweißen, damit

die Kraft der Bewegung der staatlichen Organisation neue Impulse

geben kann. In enger Anlehnung an die übernommene Grenzführung sind die Parteigänge neu abgegrenzt. Dieser Abgrenzung wird die staatliche Gliederung nach sorgfältiger Prüfung, wie den Landesinteressen der betroffenen Gebiete am besten Rechnung getragen werden kann, tunlichst folgen.

Die Neuordnung in den bisherigen Ländern beschränkt sich aber nicht nur auf personelle und räumliche Fragen, auch in organisatorischer Beziehung sind Änderungen zum Teil grundlegender Art zu erwarten oder schon eingeleitet.

Am Ende der organisatorischen Neuordnung steht die unmittelbare Unterstellung der Länder unter die Reichszentralstellen und damit der Wegfall der bisher für Österreich bestehenden zentralen Einrichtungen in Wien. Die Zuständigkeiten der bisherigen zentralen Einrichtungen in Wien gehen alsdann entweder auf die Behörden des Reiches oder der Länder über.

Wenn alsbald nach der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich so weittragende gebietliche und organisatorische Maßnahmen durchgeführt werden, so liegt der Grund hierfür darin, daß die organisatorische Eingliederung eines Bundesstaates Österreich in das Einheitsreich der Deutschen nicht möglich ist.

Zusammenfassung der Verwaltung

Alle diese Maßnahmen werden aber mit stetem Blick auf die spätere Gesamtform des Reiches durchgeführt werden müssen. Deshalb sind die Grundprobleme, die sich zusammenfassen lassen in der Forderung der Einheit der Verwaltung und der Dezentralisation bei strengster einheitlicher Führung des Gesamtreiches bereits bei der Neuordnung in Österreich zu berücksichtigen.

Die glücklicherweise im österreichischen Verwaltungsaufbau bereits weitgehend verwirklichte Zusammenfassung der verschiedenen Verwaltungszweige zu einheitlichen Behörden muß sonach für Österreich nicht nur erhalten, sondern als geradezu beispielhaft auf das übrige Reich übertragen werden.

Die Gaue höchste Stufe der Selbstverwaltung

So haben wir am zweiten Jahrestag der Machtübernahme als Grundsatz des neuen Reiches die „Deutsche Gemeindeordnung“ erlassen, die für die Gemeinden den Grundsatz verantwortungs- und zielbewusster Führung mit den Elementen echter Selbstverwaltung insbesondere einer weitgehenden Einschaltung ehrenamtlicher Mitwirkung der Volksgenossen in die Verwaltung verwirklicht.

In nicht ferner Zeit werden wir über den kreisangehörigen Gemeinden in einer reichseinheitlichen Regelung leistungsfähige Gemeindeverbände, deutsche Landkreise, schaffen, über denen sich dann in der weiteren Zukunft die Gaue als die höchste Stufe unserer Selbstverwaltung aufbauen werden.

Es ist der Wille der Staatsführung, auch im Lande Österreich so bald wie möglich eine gleich aktive und schlagkräftige Selbstverwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände aufzurichten.

Daher soll schon zum 1. Oktober 1938 die Deutsche Gemeindeordnung in den österreichischen Gemeinden eingeführt werden. Daneben werden alsbald als Grundlage der kommenden Landkreise in Anlehnung an die Bezirkshauptmannschaften Gemeindeverbände geschaffen werden. Ueber den landesunmittelbaren Städten und über diesen Gemeindeverbänden wird sich die Selbstverwaltung der Landeshauptmannschaften aufbauen.

Wit dieser Neuorganisation werden wir auch eine finanzielle Gesundung der österreichischen Gemeinden erreichen.

Groß sind die Aufgaben, die uns in Vollzug der weltgeschichtlichen Tat unseres Führers vom 13. März nunmehr gestellt sind. Bei ihrer Lösung wird alle zur Mitwirkung Berufenen eine Grundkenntnis leiten müssen: Es handelt sich um eine zweifelhafte Lösung nichterner Reformfragen der Verwaltung nicht um den Aufbau eines bürokratischen Systems, sondern einzig und allein um die Frage, welche Form die beste ist, um alle Kraftquellen der deutschen Ostmark und Großdeutschlands in einen lebendigen Organismus zusammenzuschließen und zu Höchstleistungen zu befähigen.

Zu den Dank an den Führer stimmten die Anwesenden begeistert ein. Die Lieder der Nation beschloßen die eindrucksvolle Feier.

Nach dem Staatsakt im Amt des Reichsstatthalters begab sich Reichsinnenminister Dr. Frick zu Besprechungen mit Gauleiter Bürkel ins Parlament.

Die vorhin berührten Gliederungsmaßnahmen haben aber nicht nur Abgrenzung der Länder zum Gegenstand, auch die unteren Verwaltungsbezirke, die Bezirkshauptmannschaften müssen darauf nachgeprüft werden, ob die Grenzführung und Größe den wirtschaftlichen Erfordernissen entsprechen und den modernen Verkehrsverhältnissen gerecht werden. Die Übernahme einer fernerer im Altreichsgebiet bewährten Grundeinrichtung ist auch auf Österreich unerlässlich: die Bezirkshauptmannschaften dürfen nicht nur Bezirke der staatlichen Verwaltung sein, sie müssen vielmehr auch mit Selbstverwaltung ausgestattet und zu Selbstverwaltungskörperschaften ausgebaut werden.

Der nationalsozialistische Staat hat sich alsbald nach dem Umbruch im Reich zu dem Gedanken echter gemeindlicher Selbstverwaltung bekannt, weil er davon überzeugt ist, daß eine Verwaltung um so volksnäher und damit um so wirkungsvoller ist, je stärker sie an die unmittelbare Mitarbeit der Volksgenossen selbst appelliert.

In diesem Bekenntnis unseres neuen Staates liegt die Absage an jede unangebrachte Zentralisation aller der Verwaltungsangelegenheiten, die örtlich erledigt werden können, liegt weiter aber auch eine Befähigung des Gedankens der Einheit der Verwaltung.

Opferfreudige Ostmark

Ueber 1 Million RM. für die NSD.

Nunmehr steht das endgültige Ergebnis des ersten von der NSD. durchgeführten Sammeltages in Österreich fest. Danach wurden 1 066 243,55 RM. von der österreichischen Bevölkerung am 22. Mai aufgebracht. Das entspricht einem Durchschnitt von 15,8 Pfennigen je Kopf der Bevölkerung. Das Ergebnis ist ein Beweis für die große Opferfreude und den Aufbaumutten unserer Volksgenossen in Österreich.

Goebbels vor den Propagandaamtsleitern

Tagung im Reichspropagandaministerium.

Die Leiter der Reichspropagandaämter versammelten sich mit ihren Presseferenten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zu ihrer monatlichen Tagung, bei der eine Reihe von Referaten über wichtige politische Fragen gehalten wurden und zur Aussprache kamen. So sprach u. a. Reichspressesekretär Staatssekretär Dr. Dietrich über „Pressepolitik und ihre Bedeutung“.

Im Mittelpunkt der Tagung, an der auch die Staatssekretäre, die Präsidenten der Einzelkammern der Reichskulturkammer, die Intendanten der Reichsfender, die Abteilungsleiter und Referenten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und die Kreisleiter des Gaues Berlin der NSDAP. teilnahmen, stand eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Eingangs gab der Minister einen Überblick über die großen geschichtlichen Vorgänge, die sich seit der letzten Tagung ereignet hatten. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte Dr. Goebbels wichtige kulturpolitische Fragen. Den Schluß seiner Rede widmete der Minister der Darstellung der großen Ereignisse der auswärtigen Politik; er beendete seine Ausführungen mit einem herzlichen Dank an die Reichspropagandaamtsleiter für ihren rückhaltlosen Einsatz in den letzten Wochen und Monaten.

Am Nachmittag besuchten die Teilnehmer der Tagung einen Berliner Betrieb, der in seinen sozialen Einrichtungen als vorbildlich gelten kann. Gegen Abend hatten sie mit ihren Referenten Gelegenheit, unter fachkundiger Führung die „Internationale Handwerksausstellung“ zu besichtigen.



HJ-Heime auch im Grenzland

Besondere Unterstützung durch das Reichsinnenministerium.

Überall entstehen in den deutschen Gauen im Rahmen der Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend die Bauten, in denen sich die Gemeinschaft der Jugend zusammenfindet, die einmal die Gemeinschaft des Volkes sein wird.

Auch im Grenzland wird es durch eine besondere Unterstützung des Reichsinnenministeriums zusammen mit dem Arbeitsausschuß für HJ-Heimbeschaffung in der Reichsjugendführung den Gemeinden ermöglicht, der Jugend Heime zu erbauen. So werden noch im Baujahr 1938/39 im Ostgrenzland 150 Heime erbaut werden. Der erste Bauabschnitt wird am 12. Juni mit einer feierlichen Grundsteinlegung in Schlogau eröffnet, bei der Reichsinnenminister Dr. Frick und Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort ergreifen werden. Durch den Arbeitsausschuß für HJ-Heimbeschaffung sind übrigens im Jahre 1937 nicht weniger als 850 Architekten auf ihre große Aufgabe vorbereitet worden, der Jugend im ganzen Reich Heime zu bauen. 583 Heime sind bereits im ersten Baujahr fertiggestellt worden und 1700 weitere befinden sich zur Zeit im Bau.

Die Zukunft des Hochschullebens

Ansprache des Reichsministers Rust in Kofod.

Die neuerbaute Hofstadter Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten wurde feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, zollte der mit dem Neubau geschaffenen Leistung sein uneingeschränktes Lob. Die im November unter dem Gesichtswinkel des Vierjahresplanes ausgegebene Barock kennzeichnete die Wendung zum erfolgreichen Lebenskampf der deutschen Hochschule, die der Führer im Mai vorigen Jahres bei Gründung des Reichsforschungsrates mit in die vorberste Linie gestellt habe. Die Reichsregierung werde die Interessen der deutschen Hochschulen stets im Auge behalten. Nur wo leertehende Hörsäle es rechtfertigten, könne der Gedanke an eine Schließung der Hochschule aufkommen. Wenn sich auch der Mißfall an Geburten in den Jahren 1914 bis 1920 heute noch auswirke, so sei doch eine großartige Entwicklung des deutschen Hochschullebens voranzusehen.

Herzliche Begrüßung unserer Flieger

„Der Besuch eines Geschwaders des befreundeten Deutschen Reiches ist eine besondere Ehre“

Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch empfing den Führer der deutschen Fliegerabteilung, Generalmajor Förster, und unterhielt sich mit ihm sehr eingehend. Generalmajor Förster brachte dabei seinen besonderen Dank für die überaus herzliche Aufnahme zum Ausdruck.

Das allgemeine Gesprächsthema unter den deutschen und jugoslawischen Offizieren bildete die Ansprache des Befehlshabers der jugoslawischen Luftwaffe, Armeegeneral Simowitsch, auf dem Bankett, das er zu Ehren der deutschen Flieger gegeben hatte. Dabei führte Armeegeneral Simowitsch u. a. aus:

„Der Besuch eines Geschwaders des benachbarten und befreundeten Deutschen Reiches ist für uns eine besondere Ehre. Dieser Besuch ist auch deshalb sehr wichtig, weil er uns eine direkte Verbindung mit den mächtigen Luftstreitkräften Ihrer großen Heimat vermittelt, deren ständigen Fortschritt auf allen Gebieten wir mit Bewunderung verfolgen.“

Generalmajor Förster dankte für diese Wünsche und bemerkte, daß die Bande der Waffenkameradschaft weiter gepflegt werden und die jugoslawische Luftwaffe in nächster Zeit einen Gegenbesuch in Deutschland machen wird.

Der deutsche Gesandte von Heeren veranstaltete einen großen Empfang zu Ehren der deutschen und der jugoslawischen Flieger.

Dreiste Behauptungen

„In Spanien gibt es keine Sowjetrussen!“

Der Unterausschuß des Vorsitzenden der Nichteinmischungsausschusses befaßte sich in seiner Sitzung am Dienstag mit den Kosten für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, die auf zweieinviertel Million Pfund geschätzt werden. Für die Zählung und Zusammenziehung der Freiwilligen in Sammelagern bis zum Abtransport ist ein Kostenaufwand von ein bis anderthalb Millionen Pfund errechnet. Es wurde vorgeschlagen, daß dieser Betrag von den fünf Hauptmächten des Nichteinmischungsausschusses befaßt sich in seiner Sitzung am jedoch Sowjetrußland dem Plane nicht zustimmen, so sollen sich England, Frankreich, Deutschland und Italien in diese Kosten teilen. Für den Abtransport der Freiwilligen zu Schiff in ihre Heimatländer werden 750 000 Pfund für erforderlich gehalten. Diese Summe soll von den Heimatländern der Freiwilligen entsprechend der auf jedes Land entfallenden Freiwilligenzahl aufgebracht werden.

Der sowjetrußische Vertreter Kagan (Kohn) behauptet, der Zahlung eines Betrages zu den Kosten für den Abtransport, die Unterhaltung und Nahrung der Freiwilligen nicht zustimmen zu können, da überhaupt keine Sowjetrussen in Spanien seien (!). Jedes Land solle die Nahrung seiner Freiwilligen selbst bezahlen.

Die Wandlung des Wirtschaftsdenkens

Reichsminister Funk vor den HJ-Führern — Das Goldene Ehrenzeichen der HJ. verliehen

In Gegenwart des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und des Reichsstatthalters Gauleiter Scaudler sprach Reichswirtschaftsminister Funk vor dem Führerkorps der HJ. über nationalsozialistische Wirtschaftsführung. Der Minister führte u. a. aus:

Die deutsche Jugend muß sich heute mehr als früher auch mit dem Wirtschaftsproblem befassen, nicht mit einzelnen wirtschaftlichen Problemen, sondern mit den geistigen Strömungen, die die Wirtschaftspolitik bestimmen und das Wirtschaftsleben gestalten. Diese nehmen ihren Ausgang allein von den politischen Kräften.

Reichsminister Funk gab dann eine eingehende Darstellung der geistigen und materiellen Wandlung in der Wirtschaft seit der Machtübernahme. Er stellte den Utopien der Freihandelslehre die wirtschaftlichen Grundsätze des Nationalsozialismus gegenüber.

Die Freihandelslehre, nach der nur dort produziert werden soll, wo die günstigsten wirtschaftlichen, klimatischen und geographischen Verhältnisse vorliegen, bedeute in letzter Konsequenz eine Verflümmung der nationalen produktiven Kräfte und Energien. Starke, gesunde Nationalwirtschaften seien viel eher eine gesunde Grundlage für die Weltwirtschaft und für die Sicherung des Weltfriedens als schwache und kranke, von anderen Staaten abhängige Wirtschaften, die dauernd Unruherheerde bilden müßten.

Ein Volk dürfe niemals, niemals, auch nicht aus wirtschaftlichen Rücksichten auf die Verteidigung seines Lebens, seiner Freiheit und seiner Ehre verzichten.

Die deutsche Wirtschaft sei heute die stabilste Wirtschaft der Welt. Dies konnte aber nicht allein durch Fleiß und Talent, durch ersolareich. Organisation und vernünftige Methoden erreicht werden, sondern zuerst durch die Ausrichtung des Wirtschaftsdenkens auf das Ideal der Volksgemeinschaft und die Sicherung des sozialen Friedens.

Der Führer hat dem deutschen Volk nicht nur ein neues politisches Ideal, sondern auch ein neues wirtschaftliches und soziales Ideal gegeben. Seine Idee hat alle anderen Ideen bezwungen und in ihren Dienst gestellt. Wirtschaften, d. h. Arbeiten ist nicht nur ein sittliche Pflicht, die den Menschen adelt, sondern auch ein politischer Auftrag, weil die Arbeit die Volksgemeinschaft und das Leben der Nation erhält.

Reichsminister Funk zeigte dann an einzelnen Beispielen, wie die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik nicht allein gewaltige Produktionssteigerungen, sondern auch eine starke Erhöhung des Lebensstandards erreicht hat. Die nationalen Güter seien immer die billigsten und, soweit es sich um Nahrungsmittel handelt, auch die gesündesten. Die Produktion müsse allerdings sinnvoll gelenkt werden.

Die Arbeitskraft der Jugendlichen wird bei uns mehr geschont als irgendwo anders in der Welt, denn wir wollen eine gesunde und glückliche Jugend heranwachsen sehen. Die Jugend von heute hat vor uns älteren den großen Vorzug, daß sie nicht mit der Jugend auch die Ideale der Jugend abzulegen braucht. Die Ideale, in denen unsere heutige Jugend erzogen wird, werden auch die Ideale der kommenden Generation sein.

Der Reichsjugendführer überreichte anschließend dem Reichswirtschaftsminister das Goldene Ehrenzeichen der Hitler-Jugend.

Autobahn Treuen—Pirck

Freigabe am 3. Juni

Am 3. Juni 1938 wird als erste Teilstrecke der Reichsautobahn Chemnitz—Plauen—Hof die rund 22 Kilometer lange Strecke von der Anschlussstelle Treuen i. B. bis zur zwischenzeitlichen Abfahrtsrampe bei Pirck in unmittelbarer Nähe der Kreuzung der Hofer Reichsstraße mit der Landstraße erster Ordnung Delsnitz—Weischlitz—Schleiz dem öffentlichen Verkehr übergeben. Diese Teilstrecke wird für den Verkehr des Vogtlandes bereits erhebliche Bedeutung gewinnen. Für den durchgehenden Verkehr von Zwidau über Reichenbach oder Treuen nach Hof sowie den Bädern des Vogtlandes wird durch sie eine merkliche Erleichterung und Wegverkürzung eintreten.

Neue Steinbogenbrücken

Die Teilstrecke Treuen—Pirck beginnt an der Anschlussstelle Treuen und verläuft von hier aus in vorwiegend südwestlicher Richtung. Schon dieser erste Streckenteil zeichnet sich durch einen besonders schönen Rundblick aus. Das Triebtal wird bei Altenfals auf einer 380 Meter langen und 25 Meter hohen steinernen Gewölbebrücke mit sechs Bogen überspannt, die in ihrer Formgebung und durch die Schönheit des Gesteins, insbesondere des heimatischen Fruchtschiefers aus Theuma und Billmannsgrün, ein Schmuckstück des Vogtlandes ist. Jenseits dieses Tales steigt die Bahn wieder bis zum Hohen Berg bei Neuenfals an und kreuzt hier unmittelbar hintereinander die Hofer Reichsstraße und die einseitige Nebenbahn Plauen—Lottengrün. Hier an der Reichsstraße ist die Anschlussstelle Plauen-Ost errichtet worden. Nach kurzem Ausblick auf die Stadt Plauen überquert die Bahn an der Siedlung Sorga das Friesenbachtal auf einer 200 Meter langen und bis 18 Meter hohen Talbrücke mit sieben Steinbogen aus heimatischem Gestein. In allmählichem Aufstieg wird durch den Tauschwitzgrund an Südöstlich vorbei der Culmberg bei Oberlosa erreicht, an dessen Nordhang sie in einer Höhe von 480 Meter über Normalnull verläuft. Von hier aus bietet sich ein besonders schöner Rundblick über die reizvolle vogtländische Landschaft. Westlich des Culmberges an der Kreuzung mit der Reichsstraße Greiz—Plauen—Delsnitz—Eger liegt die Anschlussstelle Plauen-Süd.

Am Elstersee vorüber

Im weiteren Verlauf fällt die Bahn allmählich zum Tal der Weißen Elster hin ab, das sie bei Talitz fast erreicht. Hier wird später der Elsterstausee bis an den Bahndamm heranpöhlen. Noch einmal steigt die Bahn an, um nördlich von Magwitz wiederum die Hofer Reichsstraße zu erreichen. Hier findet mit einer zwischenzeitlichen Auffahrts- und Abfahrtsrampe die Betriebsstrecke ihren vorläufigen Abschluß.

Schwieriger Bau

Der Ausbau dieser Teilstrecke erfolgt zunächst in halber, also in zwölf Meter Breite. Die Bauarbeiten werden aber jetzt so durchgeführt, daß im Erdbau und bei den meisten Brücken der Vollausbau auf 24 Meter Breite mit zwei getrennten Richtungsfahrbahnen berücksichtigt wird, so daß später lediglich die Fahrbahndecke für die zweite

Fahrbahn herzustellen ist. Wie stark sich der Bau der Reichsautobahnen auf die Belebung des Arbeitsmarktes auswirkt, zeigen folgende Zahlen: Die durchschnittliche Belegschaft auf den Baustellen dieser Teilstrecke betrug 1935 650 Arbeitkameraden, 1936 1200 und 1937 2600, wobei die vielen mittelbar durch Lieferung von Baustoffen, Geräten, Maschinen und sonstigen Bauausrüstungen beteiligten Industriezweige nicht mit eingerechnet sind.

Die gebirgige vogtländische Landschaft bereitet dem Bau außerordentliche Schwierigkeiten. Zahlreiche Einschnitte mußten tief in den Felsen hinein eingeprengt werden. Die Förderung der gewonnenen Erd- und Felsmassen gestaltete sich wegen der teilweise sehr starken Steigungen und Gefälle besonders schwierig. Zwei Drittel aller gewonnenen Massen war Fels. Bei derartigen Geländebedingungen müßte der Bau der Reichsautobahn weit längere Zeit in Anspruch nehmen als in der Ebene oder in einem Hügelnd, wo sich der Felsen nicht so hindernd dem Bau entgegenstellt. Daß trotzdem die Teilstrecke dem Verkehr nach verhältnismäßig kurzer Bauzeit übergeben werden kann, ist ein bereitetes Zeugnis dafür, daß alle am Bau Beteiligten ihr Bestes zur Erreichung dieses Zieles hergegeben haben.

Leider forderte der Bau der Teilstrecke unter den Arbeitkameraden große Opfer. Fünf Arbeitkameraden haben ihren Einsatz beim Bau der Reichsautobahnen mit dem Leben bezahlen müssen, sechs weitere sind auf den Baustellen durch Unfälle schwer zu Schaden gekommen. Ihrer aller bei der Einweihung der Strecke dankbar zu gedenken, ist unsere selbstverständliche Pflicht.

Die Einweihungsfeierlichkeiten finden am 3. Juni, 16 Uhr, an der Anschlussstelle Treuen i. B. statt. Die Freigabe der Strecke wird der Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutsmann vornehmen. Für den öffentlichen Verkehr wird die Strecke am gleichen Tag ab 19 Uhr freigegeben.

Ehrenvolle Berufung

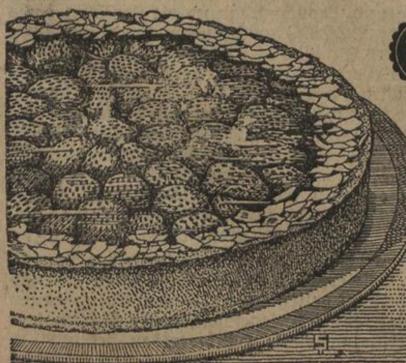
Gaobmann Peitsch geht in die Ostmark

Gauleiter Würdel hat die Gauleiter der neuen österreichischen Gauen mit dem beschleunigten Aufbau der Deutschen Arbeitsfront beauftragt und ihnen bewährte Gaobmänner der DAZ, aus dem alten Reichsgebiet als Berater zur Seite gestellt.

Unter den sieben Gaobmännern, die hierzu berufen wurden, befindet sich auch der sächsische Gaobmann Hellmut Peitsch, MdR., der die DAZ. in dem großen Gau Steiermark aufbauen wird.

Das ganze schaffende Sachsen freut sich über diese Auszeichnung, denn sie bedeutet eine Bestätigung für das aufsergütliche Wirken der DAZ. in unserem Gau.

Der Gaobmann hat mit Zustimmung des Gauleiters für die Dauer seiner etwa zweimonatigen Abwesenheit den Leiter der Abteilung „Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung“, Gauhauptstellenleiter Kurt Hauschild, mit seiner Vertretung beauftragt. Außer dem Gaobmann wurden auch noch drei sächsische Kreisobmänner als Berater in die Ostmark berufen.



Eine schöne Fest-Torte

mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“!

Erdbeertorte
Mehl und „Backin“ werden gemischt und auf ein Backblech gestrichelt. In die Mitte wird eine Vertiefung gemacht, Zucker und Ei hineingegeben und mit etwas von dem Mehl zu einem Brei verrührt. Dann gibt man die in Stücke geschnittene kalte Butter (Schmalz) darauf, bestreut sie mit Mehl und vermischt von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. 1/4 des Teiges rollt man auf dem Boden einer Springform aus. Von dem Rest formt man eine Rolle, die man als Rand um den Boden legt. Man backt ihn 15-20 Minuten bei guter Mittelhitze.
Das Soßenpulver rührt man mit 4 Eßl. Milch an, bringt den Rest der Milch mit dem Zucker zum Kochen, nimmt von der Kochstelle und gibt das angerührte Soßenpulver hinein. Unter ständigem Rühren läßt man den Saft nochmals aufkochen. Während des Abkühlens rührt man ihn häufig um, damit sich keine Haut bildet, streicht ihn dann auf den erhaltenen Tortenboden und legt die rohen Erdbeeren darauf. Die nach Obenricht aufgelöste und erhaltete Götterseife gibt man darüber, wenn sie zu gelieren beginnt; damit sie völlig erstarrt, muß die Torte recht kalt gestellt werden. Zur Verzierung streut man einige Spaltmandeln auf den Rand. **Bitte aushebeln!**

Lieder der Arbeit in schönem Land

Ohorn/Sachsen ist die Bezeichnung. Wer aber weiß, daß es ganz nahe beim Pfefferluch- und Rietfel-Städtchen Pulsnitz liegt, der findet es leichter. Nicht nur mit dem suchenden Finger auf der Landkarte, sondern auch bei persönlichem Besuch. Zu ihm zu kommen, ist nicht schwer. Mit Eisenbahn und staatlichen Kraftwagen ist es an das Verkehrsnetz in Richtung Dresden und Bischofswerda, Rameznitz und Bautzen angeschlossen.

1349 nennt eine Urkunde den Ort erstmalig mit dem Namen Ohorn. Wahrscheinlich sind Thüringer Bauern die Gründer gewesen. Die Hufstätten fechten den roten Hahn ins Dorf. Flugs lief er über alle Dächer. Es blieb nur eine einzige rauchende Trümmerstätte. Aber die Einwohner waren damals schon so rege und fleißig wie heute. Sie bauten das Dorf wieder auf. Zweihundert Jahre friedlicher Entwicklung ließen es zu achtbarem Gemeinwesen gedeihen. Da zogen die Heere des Dreißigjährigen Krieges heran, Not und Elend auch in und um Ohorn verbreitend. Die Pestepidemie kam mitgezogen und fraß unter den Einwohnern wie ein gieriges Ungeheuer. Der siebenjährige Krieg und das Jahr 1813 brachten weitere Drangsale und zu allem gefellte sich — das hat der gewissenhafte Chronist nicht verschwiegen — die Willkürherrschaft der Rittergutsbesitzer zu Ohorn, vor allem derer von Schönberg gegenüber den erbuntertänigen Bewohnern. Erst 1828 sind die drückendsten Lasten weggefallen; seitdem ist eigentlich erst die Bahn frei für eine günstige Entwicklung des ganzen Gemeinwesens.

Diese hat dann auch einen erstaunlich raschen Fortschritt genommen. Um 1800 zählte Ohorn etwa 1100 Einwohner; heute sind es bald 3000. Bis in das 18. Jahrhundert herein gingen fast nur die schollenbrechenden Pflüge rund um das Dorf; das Bauerntum dominierte. Etwa 1750 ist die heute so berühmte Bandweberei nach Ohorn gekommen. Auch die Ausbreitung dieses wichtigen Industriezweiges war vorerst mit allerhand Hemmnissen verbunden. Die Rittergutsbesitzer erwies sich dieser Neuerung gegenüber wenig freundlich. Jeder, der einen Band- oder Leinwandstuhl aufstellte, mußte 21 Groschen Stuhlgeld an die Herrschaft zahlen und außerdem noch ein jährliches fortlaufendes Stuhlgeld von 5—7 Groschen. Wer das nicht gab, wurde mit 2 Neuschloß, das waren etwa 5 Saler Strafe belegt.

Es ist für die Regsamkeit und Energie der Ohorner bezeichnend, daß ihnen kein Hindernis zu schwer und keine Not zu groß war. Alles haben sie gemeistert. Wer sich davon überzeugen will, der muß — zu jeder Jahreszeit kann er es tun — heute einmal den weidwärtigen Ort durchwandern, muß da dort mit den Leuten plaudern und einmal die wirtschaftlichen Belange zu studieren versuchen. Da ist er überrascht, was Ohorn eigentlich ist! Solch eine Stätte rastlos und vielseitigen Schaffens vermutet nämlich niemand in diesem landschaftlich herrlichen Winkel am Bug der Nordwestlausitzer Berge.

Jahrhundert im gigantischen Maschinenwerk des Luftschiffes „Hindenburg“ kamen aus Ohorner Betrieb.

Die Schnell-Lokomotiven, die von Dresden nach Berlin nur 95 Minuten Fahrzeit brauchen, sind mit Kupplungen versehen, die aus Ohorn kommen.

Männer der ganzen Welt tragen Hosenträger und Sockenhalter zu Millionen aus Ohorn.

Bänder und Gurt sehr verschiedener Art und für alle Zwecke werden hier gewebt, Webstühle und Spulmaschinen entstehen in vorbildlich ausgebautem Werk.

Die Ohorner Webstühle sind weltberühmt!

Zu einem ganz beachtlichen Wirtschaftszweig hat sich in den letzten Jahren die Herstellung von Bremsbelägen für Kraftwagen aller Art entwickelt. Diese Industrie nimmt damit in hervorragendem Maße an der Motorisierung des Verkehrs teil.

Jahrelange Bemühungen der Rittergutsverwaltung haben nach einem besonderen Verfahren zur Bereitung einer „Lerdor“ — ragenden Kummilch geführt, die in weitem Umkreis überaus begehrt ist.

Die geographische Lage des betriebsamen Dorfes ist am besten so gekennzeichnet: es liegt fast in der Mitte des Dreiecks, das von den wichtigen Städten Bischofswerda, Rameznitz, Radeberg gebildet wird. Ohorn ist der höchstgelegene Ort der Amtshauptmannschaft Rameznitz, sein Rathaus in oberbairischem Stil auf dem Schloßberg die höchstgelegene menschliche Wohnstätte in diesem Verwaltungsbezirk. Die Höhenmarken in und um Ohorn zeigen recht verschiedene Ziffern. Der Bahnhof Pulsnitz liegt 286, das Schmucke, erst 1925 eingeweihte Ohorner Rathaus 324 und das besagte Rathaus 422 Meter über der Höhe. Gute Straßen führen von allen Richtungen an den Ort heran. Er hat im wirtschaftlichen Leben Sachsens und des großen deutschen Vaterlandes eine weit größere Bedeutung, als gemeinlich vermutet wird, und es tut not, daß sich grundsätzlich alle Sachsen einmal mit Ohorn als einem rüstigen Teile in der Werkstätte Sachsens eingehend befassen und sich davon überzeugen, welche eine fleißige Bevölkerung Ohorns Welttruf geschaffen hat und jeden Tag von neuem durch beste Arbeit festigt!

Der Fenz strahlt Ohorns Tal voll Glanz und Blütenweiß
Und alle Häuschen tragen blaue Fensteraugen.
Du findest den Weg in dieses schöne Dorf. Ich weiß,
Du wirst dein Herz voll von Freud' und Farbe saugen!

Frühling um Ohorn? Etwas Köstliches!
Die Ohorner richten ihre Gärten zu Schmuckkästlein vor.
Blüten legen sanften Helligkeitschein um Mauern und Fenster und Bäume.
Die weiten Wiesen atmen aus aberlaufend Poren
Leblichen Hauch aus. Die Krume der Acker durftet herb und würzig.
Aus dem Längbrüder Revier herüber zählt der Rind
dem Dorfe noch viele glückliche Jahre zu. Die Kinder sind froh,
die Erwachsenen gehen mit zukunftsfröhlichen Gesichtern durch ihre Gewandung.

Und der Fremde?
Er steht und geht und vermeint ein Wunder zu sehen. Das
der Auferstehung eines emsigen Dorfes aus Winterzeit. Und
am Ende wundert er sich höchstens, daß er bislang noch nicht
Notiz nahm von Ohorns reizvoller Lage und seiner Arbeit.

Wir wissen: Im Sommer werden wir ihn wiedertreffen in
Ohorn, den Fremden!

Am Schloßberg leuchten der Lupinen Kerzen.
In Feld und Wald die frohen Menschen scherzen.
In allen Gassen Ohorns ist ein Klingeln.
Es ist der Arbeit unermüdet' Singen!

Da ist er, der . . . Fremde! Er ist aber nicht mehr fremd
in Ohorn. Gernkommender Gast ist er. Auf ihn wirkt das
Lied der Webstühle erfrischend und aufheitend. Durch die
Straßen streift er und horcht genau bei jedem Häuschen hin,
wie schön die Arbeit klingt! Und allmählich lernt er immer
mehr vom Dorfe und seiner Umgebung kennen. Im vorbild-
lichen H-J-Heim am Hang des Schloßberges zückt er sein
Fahnen und trägt den Spruch ein, der dort von der Wand
mahnt und zu seinem Herzen spricht:

„Wir stehen am Werk! Das Werk ist gut. Es wächst
uns zu aus Art und Blut. Und Blut ist Wehr. Wir wer-
ten nicht um Lohn und Stand, wir wollten nur das
Vaterland und seine Ehr.“

Er läßt sich erzählen, wie das Heim entstanden ist und dann
versteht er noch besser, warum grad dieser eindringliche Spruch
ihn grüßt. Gute Wanderwege durch sommerwarmen Wald
ziehen hinüber zur traumlich-versteckten Luchsenburg und
zur Räderquelle hinter Reichen, auf denen die Sonnen-
strahlen ihre Krügel treiben lassen. An den Rainen hängen
zartrosa die Hedenrosen und Falter gehen im Gleitflug auf
starke Distelblumen nieder. Wer es recht zu hören versteht,
den läuten die blauen Glockenblüten bei feinem Gang durch
sommerhelles Ohorner Land. Ist er matt und müde vom
Wandern und Streifen, so winkt das waldumfränzte Busch-
mühlenbad mit frischem Wasser aus Riesen- und Fichtengrund.
Und wenn der laue Abend sein schneis Dämmern übers Dorf
breitet, dann klingt da und dort eine Mund- oder eine Zieh-
harmonika auf. Die Webstühle schweigen. Die Menschen sitzen
vor den Haustüren und in den blumenvollen Gärten und
die große, stille Zufriedenheit, die aus der Emigkeit des ganzen
Tages geboren ward, blüht in den Herzen dieser Feierabend-
Menschen. Wer sie und ihr Dorf so versteht, der hat von sei-
nem Sommerbesuch unendlich viel

Wie Fadelzug sind Eisen, Buchen aufgestellt.
Weit ist der Horizont nach allen Seiten aufgestellt.
Taus' Herbst, der findet Ohorn niemals müd.
Ohn' Unterlaß singt Arbeit frohes Lied!

Wir begegnen dem „Fremden“ wieder in Ohorn. Frem-
der? So dürfen wir ihn nicht kommen. Er würde entrühet
tun und uns genäh eines Besseren belehren. Denn unter-
dessen rechnet er sich zu den Kennern der vielen Ohorner
Freundlichkeiten. Er kommt nämlich deshalb im Herbst nach
hier, um seine reichen Ortskenntnisse abzurufen. Eine neue
schöne Ueberraschung erwartet ihn: Am Sammeberg tummelt
sich Jugend im Segelflug! Viel weiter allerdings wie sie
ihre Flügel trägt, geben die Augen im klaren Herbsttag. Es
ist etwas Wundervolles, dieses Ausoreiten der Heimat bis
weit zum Sächsischen Felsengebirge und in die Bergwelt des
östlichen Erzgebirges hinein Auch der Kenner freut

Morgens und abends
Chlorodont
verhütet Zahnstein-Ansatz

sich jeder Entdeckung in der Landschaft. Wie Ludwig-Richter-
Motiv baut sich der Ortsteil Giedelsberg an den Hang und
ins Tal. Am Weltkriegmal stehen die Waldbäume Ehren-
wache. Ueber den heiligen Ort weht das Rauschen ihrer
Kronen wie das Lied einer machtvollen Orgel.

Am Weg zum Sammeberg finden wir in ehrwürdigem
Erhöf den letzten Ohorner Hügel. Dümmelauer Duns hängt
wie feiner Schleier über dem Gelände und aus ihm lachen
die heiligen Däer der „Fuchsbelle“ heraus wie ein un-
schbarer Willkommengruß. Da hinüber vom Sammeberg aus
queren wir den ganzen Ort und die Melodien der Bandweb-
bermahnen sind neben und vor und hinter uns wie ein
Konzert, das uns froh stimmt. Der „Fremde“ schaut uns be-
geistert an und hat leuchtende Augen. Ja, Ohorn hats in sich!

Am Pulsnitzlauf, am Sammeberg träumt Schnee in Wächern.
Taus' Winter kann das rege Ohorn nicht anfechten.
Wo Land, so schön zu Fleisch und Latkraft sich gesellt,
Da lebt's und schafft's und ist . . . berühmt in aller Welt!

Wer den leuchtlichen Blütenflor in und um Ohorn innig
erlebt, den Heuduft seiner Wiesemiederungen amete, die
Senen und Mähmaschinen durchs reife Korn rauhen hörte
und vom Leuchten des Ohorner Herbstes in sich eintrug, der
läßt auch den . . . Winter hier nicht aus! Er kommt übers
Pfefferluchensstädtchen Pulsnitz einmal ganz unbescholt
herüber nach dem Bandweberritz, wenn die weiße Flocken-
pracht ein Märchenland aus ihm gemacht hat. Ueber die
Höhen weht eine kräftige Luft. Die Augen weiten sich. Die
Augen glänzen. Die Wangen legen natürliches Rot auf.
Wandern in Ohorns Winterlandschaft ist ein köstlicher Ge-
nuß. Da stellt sich ein gesunder Hunger ein. Unbesorgt kann
man ins Dorf hinaufsteigen aus den schneigen Gefilden und
sich an tugend einen Galtstauisch setzen. Man wird ihm etwas
Gutes bringen. Man kann mit den freundlichen Einwohnern
am Stammtisch einen kleinen Wausch anfangen und frönt
sein Wissen über Ohorn mit dem Bewußtsein, eine Gemeinde
fennengelert zu haben, deren Besuch jedem, aber auch jedem
warm zu empfehlen ist.

Klar ist die Winternacht.
Der Schnee knirscht und die Sterne funkeln.
Pünktlich faucht der RB-Bus um die Straßenecke und
nimmt den Gast mit fort. Zur Bahn oder nach Dresden oder
sonstwohin.
Aber er wird wiederkommen!
Gewiß!
Ohorn ist ganz auf Wiederkommen eingestellt!
Johs. Blochberger.

Unser Hitlerjugendheim!
Unwirklich fern schon scheinen uns die Tage,
als Frühlingsmorgen noch in brauner Scholle schlief,
und als der Geist der Kameradschaft,
ein ganzes Dorf zu Hade und zu Schaufel rief.
War gerne folgte jeder diesem Rufe,
und wollte dienend einem großen Wert die Kräfte leih'n,
die Stätte für die Jugend mit zu bauen,
drum wird auch dieser Bau von Dauer sein.
Dort sah man echte Volksgemeinschaft,
der Wille macht sie alle gleich,
den Wunsch des Führers zu erfüllen,
alt und jung und arm und reich.
Nichts ist der einzelne allein,
doch durch ein Opfer aller Volksgenossen
entstand nach einem Halbjahr Arbeit
das wunderbare Hitlerjugendheim.
Doch heute wollen wir bekennen,
ein Opfer war es wirklich nicht,
es galt der Jugend einen Platz zu schaffen,
drum tat auch jeder seine Pflicht!
So schlingt sich von den Vätern,
zur Jugend ein unlösbar Band,
das Erbe soll'n die Jungen einst antreten
und weiter tragen unser deutsches Vaterland.
— Am steht das stolze Heim und grüßet über Feld und Auen,
als eine Schule kommender Nation,
die Jugend wollen wir vertrauen.
Johs. Mager.

Ortliches und Sächsisches

Der Brachmonat

Unsere Altvordern nannten den Juni den Brach-
monat. Die Brache diente in der Dreifelderwirtschaft als
Liedweide, da auf dem Brach- und Unkrautpflanzen aller
Art wachsen. Kurz nach dem Abweiden wurde dann die
Brache mit dem Pfluge einmal beackert und für die spätere
Wintersaat vorbereitet.

Im Brachmonat schiebt sich der Frühling an, in den
Sommer überzuleiten. Das lichte Grün nimmt einen
dunkleren Ton an. Auf den Feldern wagt das Korn. Auf
der Wiese stehen die Gräser in voller Blüte und harren
der Heumahd. Auf den Getreidefeldern beginnt das Frucht-
ten. In dieser Zeit der bevorstehenden Blüte des Roggens
bedrohen Gewässer und Hagel das Gedeihen der Saaten;
dazu kommen allerlei dämonische Mächte, die im Land-
volk weiterleben als Ueberbleibsel des germanischen Hei-
denlaubens. Flurumgänge und Hagelfeier stammen aus
grauer Vorzeit, als die Wetterprozeptionen zum Teil an
einem „Donnerstag“, der dem Wettergott Donar heilig
war, veranstaltet wurden, wobei die Felder mit Hagel-
geräten umflegt waren, um sie gegen Hagel und Donner-
schlag gefeit zu machen. Wo der Hagel sieht, schlägt nach
uraltem Bauernglauben der Blitz nicht ein.

Im Brachmonat, am achten Tage, hat der Heilige
Medardus seinen Tag. Er soll Einfluß auf das Wetter
haben: „Was Medardus für Wetter hält, solch Wetter
immer zur Ernte fällt“.

Pulsnitz. Parole-Abend. Die Ortsgruppe Pulsnitz
der NSDAP, hielt gestern abend im Schützenhaus ihren all-
monatlichen Parole-Abend ab. Nach begrüßenden Worten des
Ortsgruppen-Rassenleiters Pg. Schöne ergriff Feldmeister
Busse vom Reichsarbeitsdienst das Wort zu seinem Referat
über „Reichsarbeitsdienst und Vierjahresplan“. Zunächst be-
tonte der Redner, daß der Reichsarbeitsdienst nie ein Mittel
zur Beseitigung der Erwerbslosigkeit gewesen sei, noch eine
militärische Vorkurs. Infolgedessen sei auch heute der Reichs-
arbeitsdienst nach Beseitigung der Erwerbslosigkeit und nach
Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht nicht über-
flüssig geworden. Durch die Schule des Arbeitsdienstes muß
heute nach dem Willen des Führers jeder deutsche Junge
gehen, ganz gleich, aus welchem Stand er kommt, ganz gleich,
ob sein Vater Regierungsrat oder einfacher Bandarbeiter ist.
Das Leben im Arbeitsdienst spielt sich selbstverständlich in
soldatischen Formen ab, doch nimmt das Ererzieren selbst
nur einen ganz geringen Raum im Lagerleben ein, viel wich-
tiger dagegen sind der Sport, die weltanschauliche Schulung,
die Erziehung in der Gemeinschaft des Lagers selbst, und als
wichtigstes Erziehungsmittel die Arbeit mit dem Spaten.
Durch diese Handarbeit am deutschen Boden soll in diesen
jungen Menschen die neue nationalsozialistische Auffassung der
Arbeit begründet werden. Das Leben selbst im Lager ist so
einfach wie möglich. Auch hier soll der einzelne Mann er-
kennen, was Kameradschaft heißt. Der Redner gab sodann
einen kurzen Ueberblick über das Entstehen und Werden zu-
nächst des freiwilligen und dann des Reichsarbeitsdienstes.
Schon im Jahre 1929 hat die Reichstagsfraktion der NSDAP,
den Antrag auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht eingebracht,
er wurde damals selbstverständlich abgelehnt. Trotzdem sind
schon damals zahlreiche Lager aller möglichen Parteien und
Organisationen entstanden. Es wurde zunächst vollkommen
planlos gearbeitet, bis am 11. August 1933 die NSDAP
unter Führung des Oberst a. D. Fierl die Arbeitslager
übernahm und eine planmäßige Organisation einsetzte. Von
den vielerlei Arbeiten, die geplant und begonnen wurden,
sind ein großer Teil zurückgestellt worden, da heute vor allem
die für den neuen Vierjahresplan wertvollen Arbeiten an
erster Stelle stehen müssen. Im Rahmen dieser Arbeiten gilt
es vor allem die Ertragsfähigkeit des deutschen Bodens zu
steigern. Dies geschieht durch Regulierung der Wasserabfüh-
rungen, durch Be- und Entwässerungsarbeiten. Eine äußerst
wichtige Aufgabe, ebenfalls im Rahmen dieser Arbeiten für
den Vierjahresplan, sind die umfangreichen Moor- und Oed-
landulftierungen und die Neulandgewinnung aus dem Meer,
vor allem in Schleswig-Holstein. Daneben wird heute der
Reichsarbeitsdienst zu Aufforstungsarbeiten, zur Holzgewin-
nung und zur Landhilfe während der Erntezit eingesetzt,
selbstverständlich auch bei eintretenden Katastrophen. Allen
anderen Aufgaben, wie Wegebauten, vorbeugender Kata-
strophenschutz, Siedlungsarbeiten usw. sind heute mehr in den
Hintergrund getreten. So steht auch heute der Reichsarbeits-
dienst mit in erster Front im Kampf um die Erfüllung des
zweiten Vierjahresplanes. Seine Arbeiten, die sich auf reine
Erdbearbeitung beschränken, die nicht von der freien Wirtschaft
ausgeführt werden können, kommen hauptsächlich dem Reichs-
nährstand zu Gute und helfen somit die Ernährungsfreiheit
des deutschen Volkes gewinnen. — Dem Redner wurde starker
Beifall für seine interessanten Ausführungen gezollt. Mit
dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationallieder
wurde der Parole-Abend beschloffen.

Pulsnitz. Umfangreiche Gleisbauarbeiten
werden seit einiger Zeit im Bereich des Bahnhofes Pulsnitz
ausgeführt, und zwar handelt es sich dabei nicht, wie an
vielen anderen Stellen des Streckennetzes, nur um eine Er-
neuerung des Unterbaues, der Schwellen und des Gleis-
materials, sondern um eine vollständige Umgestaltung des
Einfahrtsbereiches. Die zweigleisige Strecke, die jetzt bereits
in der Nähe des Güter-Schuppens endet, wird durch die seit
längerer Zeit betriebenen umfangreichen Arbeiten noch ein
Stück in nördliche Richtung hin verlängert, und zwar etwas
über den Uebergang des von der Walmühle kommenden
Weges hinaus. Die vorbereitenden Arbeiten für diesen neuen
zweigleisigen Abschnitt sind jetzt soweit beendet, daß der
Unterbau und der Gleisbau dem neuen Schienenstrang
entsprechend befristet sind, so daß demnächst der Schwellen-
und Gleisbau einsetzen können. Mit Durchführung dieser Gleis-
neubauten werden die Einfahrtsverhältnisse für die aus Rich-
tung Rameznitz kommenden Züge beträchtlich verbessert. Die
Verlängerung des zweigleisigen Streckenabschnittes wird auch
eine Veränderung der Signalanlagen mit sich bringen, denn das
Einfahrtsignal wird sich künftig schon dort befinden, wo für
die von Rameznitz kommenden Züge der mehrgleisige Einfahrts-
bereich beginnt.

Pulsnitz. Von der Landjugend des Unterbe-
zirkes Pulsnitz. Infolge des Ausbruchs der Maul-
und Klauenseuche, die neuerdings leider auch im Pulsnitzer Gebiet
festgestellt worden ist, müssen die für die nächste Zeit vor-
gelebten Veranstaltungen des Unterbezirkes Pulsnitz der
Landjugend vorläufig sämtlich ausfallen. — Für den 10. Juli
ist für die Landjugend des Pulsnitzer Bezirkes eine Schree-
waldfahrt vorgesehen, die vielleicht doch durchgeführt werden
kann. Denn es ist zu hoffen, daß bis dahin die Maul- und
Klauenseuche im hiesigen Gebiet wieder erloschen sein wird.

Pfingstferienerkehr 1938. Die Reichsbahn hat für den zu er-
wartenden starken Pfingst-Feierverkehr auch in diesem Jahre
besondere Maßnahmen getroffen. Zu den planmäßigen Reise-
zügen wurden für die Hauptreisezeit zahlreiche Vor- und
Nachzüge vorgesehen. Beachten Sie bitte die Ausschänge bei
den Bahnhöfen.



Bischofswerda. Statt zur Geburtstagsfeier in den Tod gefahren. Beim Ausweichen vor einem Lastkraftwagen geriet der 53 Jahre alte Schwertriebsbedienter Bernhard Rhyel aus Burtau in der Nähe von Spremberg mit seinem Leichtmotorrad auf einen Sandweg. Infolge zu scharfen Bremsens kam der Fahrer so unglücklich zu Sturz, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog, an dem er kurz darauf starb. Rhyel befand sich auf der Fahrt nach Berlin, wo er seinen ältesten Sohn zu dessen Geburtstag besuchen wollte.

Dresden. Studententagung. Vom 17. bis 19. Juni findet in Dresden eine Studententagung statt, die alle Dresdner Hoch- und Fachschulen erstmalig gemeinsam veranstalten. Die Tagung wird am 17. Juni in der Technischen Hochschule durch den Generalinspektor Prof. Dr. Todt eröffnet.

Bautzen. Abschied von Amtshauptmann Dr. Sievert. Der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Bautzen hielt seine letzte Sitzung unter dem Vorsitz von Amtshauptmann Dr. Sievert ab. Dabei teilte der Amtshauptmann mit, daß die Zahl der Erwerbslosen mit nur 450 den überhaupt tiefsten Stand erreicht hat, der gegenüber dem Höchststande vom 30. Januar 1933 (14 018) einen Rückgang von 96,8 v. H. bedeutet. Anschließend verabschiedete der Bezirksausschuß den Haushaltplan 1938/39, der aus dem letzten Rechnungsjahr einen Ueberschuß von fast 250 000 RM übernehmen kann. — Amtshauptmann Dr. Sievert, der sein neues Amt als Stellvertreter des Kreisamts in Zwickau antritt, verabschiedete sich mit anerkennenden Worten vom Bezirksausschuß. Der Bezirksausschuß errichtete eine Amtshauptmann-Dr. Sievert-Stiftung mit 30 000 RM, deren Ertrag für den Ankauf von Werken Oberlausitzer Künstler, die Amtsräume schmücken sollen, verwendet wird.

Bad Schandau. 40 Jahre Kirnitzschalbahn. Die Kirnitzschalbahn, die das hintere Elbsandsteingebirge mit seiner reizvollen Landschaft, dem Richtenhainer Wasserfall, dem Ruchfall und vielen anderen Punkten erschließt, konnte auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Bei einer Feier, die mit einem Betriebsappell verbunden war, wurde mitgeteilt, daß die Bahn bis jetzt fünfeinhalb Millionen Fahrgäste befördert hat.

Plauen. Tagung der Amateurphotographen. Der Reichsbund Deutscher Amateurphotographen, Gau Sachsen-Thüringen, hielt in Plauen seine Gantagung ab. Der Gau Sachsen-Thüringen umfaßt nach Auflösung der Photogruppen Delsitz i. B., Werdau und Weichenfels insgesamt 58 Photogruppen. Ab 1. Juli wird eine Zweiteilung des Gau Sachsen-Thüringen in einen Gau Sachsen und einen Gau Mitteldeutschland erfolgen. Zum nächstjährigen Tagungsort wurde die RDB-Stadt Zschopau bestimmt.

Strehla. Motorboot untergegangen. Auf der Elbe erlitt ein Dresdner Motorboot infolge eines Recks am Heck eine Havarie. Trotz sofortiger Hilfeleistung der Kiejaer Pioniere sank das Boot, nachdem sich seine Insassen in Sicherheit gebracht hatten.

Zeitz. Sächsischer Marinegautag. In Zeitz fand der Gantag des Gau Sachsen des Reichs-Deutschen Marinebundes statt. Vizeadmiral a. D. von Neuter, der Führer der deutschen Flotte vor ihrer Versenkung am 21. Juni 1919 in der Bucht von Scapa Flow, sprach auf einer Kundgebung für deutsche Seegelung und Kolonien. An den Geburtshäusern von Otto Baensch, dem aus Zeitz stammenden Erbauer des Kaiser-Wilhelm-Kanals, und der Brüder Denhardt, die einst in Ostafrika kolonisierten

und ihre Kolonie, das Wituland bei Sansibar, zum Tausch mit Helgoland Engländern 1890 überließen, wurden Gedenktafeln angebracht.

Eine wesentliche Vereinfachung

Beauftragte des Reichstreuhänders der Arbeit in Sachsen Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen teilt mit: Der Reichsarbeitsminister hat gemäß § 21 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit durch Erlass vom 25. März 1937 für das Wirtschaftsgebiet Sachsen folgende Beauftragte bestellt:

In Bautzen, Ortenburg, Fernruf 2573, Beauftragter: der Leiter des Gewerbeaufsichtsamtes, Regierungs-Gewerberat Dr. Ing. Hünkel; Sachbearbeiter: Dr. Göder; für die Stadtkreise Bautzen und Jittau sowie die Bezirke der Amtshauptmannschaften Bautzen, Kamenz, Löbau und Jittau (von der Amtsh. Löbau die Amtsgerichtsbezirke Löbau, Neusalza-Spremberg, Eberbach, Gornitz und Kersnitz).

Die Angelegenheiten der Bergbaubetriebe und der Heimarbeit aller Gewerbearten werden in der Dienststelle des Reichstreuhänders der Arbeit in Dresden bearbeitet.

Den Beauftragten liegen in ihrem Bezirk folgende Aufgaben ob: Entgegennahme von Anträgen und Anzeigen, Einzelangelegenheiten örtlicher Art, Vorschläge auf Berufung oder Abberufung von Vertrauensmännern (A.O. §§ 9, 14, 15), Vorbereitung der Entscheidung des Reichstreuhänders der Arbeit über die Gestaltung der allgemeinen Arbeitsbedingungen des Betriebes (A.O. § 16), Ueberwachen der Bildung und der Geschäftsführung von Vertrauensräten, Ueberwachen der Durchführung von Bestimmungen über die Betriebsordnung (A.O. §§ 28 ff.), Ueberwachen der Durchführung von Tarifordnungen und von Richtlinien, Stellung von Anträgen auf Herausnahme aus den Tarifordnungen, Vorprüfen von Entlassungsanzeigen (A.O. § 20), Vorermittlungen in Ehrengerichtsangelegenheiten und in Berufungsverfahren.

Für Angelegenheiten aus dem Geschäftsbereich des Reichstreuhänders der Arbeit von örtlicher Bedeutung ist künftig zur Vermeidung von Zeitverlust und zur Erleichterung des Geschäftsverkehrs der zuständige Beauftragte in Anspruch zu nehmen.

Neue Tarifordnungen

Im Reichsarbeitsblatt Nr. 15 vom 25. Mai 1938 sind zwei vom Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen mit Wirkung vom 1. Mai 1938 in Kraft getretene Tarifordnungen veröffentlicht worden, die für das sächsische Wirtschaftsgebiet von besonderer Bedeutung sind. Es handelt sich um Tarifordnungen für gewerbliche Gefolgschaftsmitglieder in

1. sämtlichen sächsischen Betrieben der Eisen und Metall erzeugenden, be- und verarbeitenden sowie der elektrotechnischen Industrie;

2. allen sächsischen Betrieben des Metall be- und verarbeitenden Handwerks.

Mit diesen beiden Tarifordnungen ist nun das gesamte Eisen und Stahl herstellende und verarbeitende sowie das elektrotechnische Gewerbe durch einheitliche Bestimmungen erfasst. Ueber die einzelnen Bestimmungen der Tarifordnung wird jedes einzelne Gefolgschaftsmitglied unterrichtet durch die verhängte alsbaldige Aushändigung eines Stücks der Tarifordnung durch den Betriebsführer.

Neueste Drahtberichte

Neuer tschechischer Zwischenfall in Eger — Tschechischer Feldwebel schießt im Gasthaus auf zwei Deutsche

Eger. In der Gastwirtschaft „Krämlingsbastei“ in Eger ereignete sich heute ein Zwischenfall, der für die gegenwärtig in Eger herrschenden Verhältnisse bezeichnend ist. In dem Lokal saßen eine größere Anzahl von Mitgliedern der Su-

detendentschen Partei. Später kam in Begleitung von Sozialdemokraten ein tschechischer Feldwebel in die Gastwirtschaft. Als die Musik dem Egerländer Marsch spielte, sprang der Feldwebel auf und schlug dem Geiger sein Instrument aus der Hand. Der Gastwirt machte den Feldwebel darauf aufmerksam, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge. Als kurze Zeit darauf der 28jährige Ferdinand Kraus und der 20jährige Schlosser Bayer die deutsche Gesellschaft verließen und beim Verabschieden mit erhobener Hand und dem Grusse „Heil!“ grüßten, zog der Feldwebel sein Revolver und gab gegen die beiden Fortgehenden Schüsse ab. Die diese in der Kniegegend trafen, so daß die Männer zusammenbrachen. Der übrigen Gäste bemächtigte sich eine furchtbare Erregung, und es wäre zu einem folgenschweren Zusammenstoß gekommen, da die Menge gegen den Feldwebel vorgehen wollte. Staatspolizisten gelang es schließlich, die äußerst aufgeregte Menge zu beruhigen und zum Verlassen des Platzes zu veranlassen. Der Feldwebel wurde verhaftet.

Die feste Haltung der Sudetendeutschen verfehlte ihren Eindruck nicht

Paris. Wie aus den Berichten einiger Blätter hervorgeht, scheint die feste Haltung der Sudetendeutschen ihre Wirkung nicht zu verfehlen. Der „Jour“ sagt u. a., wenn das Minderheitenproblem als solches auch noch nicht abgeschlossen ist, so könne man doch sagen, daß die Karlsbader Forderung Henleins eine dauerhafte Basis darstellt. Dies scheint auch der englische Ausdruck zu sein.

5000 Gefangene in drei Tagen

Salamanca. Der nationale Heeresbericht meldet auch am Dienstag von anhaltenden Angriffen der bolschewistischen Truppen an der katalonischen Front. Die Angriffe wurden, ebenso wie die bisherigen, mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen.

An der Teruel-Front unternahmen die nationalen Truppen in der vergangenen Nacht einen überraschenden Angriff, der vollständig glückte. Die Angreifer vertrieben die Bolschewisten aus zahlreichen Stellungen und bezogen die Anhöhe nördlich an der Straße nach Mora. Nach Tagesanbruch setzten sie den Vorstoß fort und eroberten zwei Ortschaften. Außerdem übernahmen sie sieben bolschewistische Stellungen, die hintereinander angelegt waren. Im Luftkampf wurden am Dienstag 14 Sowjet-Flugzeuge abgeschossen.

Die Sowjet-Luftflotte setzte am Dienstag die Reihe ihrer verbroderlichen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele fort.

Der Frontberichterfasser teilt weiter mit, daß die Gesamtzahl der Gefangenen an der Teruel- und Castellon-Front in den letzten drei Tagen über 5000 betragen hat.

Die Beunruhigung wegen der Wehrpflicht dauert an

London. Die Beunruhigung in England wegen der Frage der allgemeinen Wehrpflicht dauert an. Eine Abordnung der Konvention forderte von Chamberlain die Anlegung von Stammbüchern für Frauen und Männer für den Kriegsfall. Chamberlain erwiderte, daß diese Frage bereits die Aufmerksamkeit der Regierung gefunden habe. Gegenwärtig hält man jedoch aus verwaltungsmäßigen Gründen die Nachteile der Anlegung einer solchen Liste für größer als die Vorteile.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Donnerstag, 2. Juni 1938:

Geringer veränderlicher Wind, meist wolfig, zeitweise geringe Schauer und Gewitterneigung, warm.

Voranzeige!

Wo gehen wir zum Pfingstfest hin?? Nach dem Hotel Schützenhaus Pulsnitz

Dort findet am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag Großer Festanz

statt. Auch im Schützenhauszelt wird für Unterhaltung und Tanz gesorgt. Erstklassige Besetzung der Kapelle. Anfang nachmittags 4 Uhr. Eintrittspreis einschl. Tanz und Steuer: Damen 60 Pfg., Herren 80 Pfg. Die Veranstalter. Der Wirt.

Luftikus

1. Pfingstfeiertag: Abfahrt 1/5 Uhr. Große Erzgebirgsfahrt: Müglitztal—Altenberg—Rebelsfeld—Neuhausen mit dem Schwarzenberg—Olbernhau—Natzschungtal—Hirtstein—Annaberg—Zschopau—Augustsburg—Frankenberg—RAB bis Dresden.

2. Pfingstfeiertag: Abfahrt 1 Uhr. Flugplatz Klotzsche—Plauenscher Grund—Rabenauer Mühle, hier Kaffeestation ev. kleine Fußwanderung—Tharandt—Wilsdruff—RAB bis Dresden—Ullersdorf—Pulsnitz.

Dienstag, 7. und Mittwoch, 8. Juni: 2 Tage ins Riesengebirge. Uebernachtung in Prinz-Heinrich-Baude. Abfahrt 1/5 Uhr.

Um sofortige Anmeldung bittet. Reisedienst Luft. Ruf Nr. 218

Sommerprossen
werden schnell beseitigt durch Venus
mit Garantiemarke.
Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1,95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0,80, 1,35, 2,20.
Mohren-Drogerie Herberg
Central-Drogerie M. Jentsch

Ein Sachsmotorrad ganz wenig gebraucht zu verkaufen
Dhorm, Oberdorf Nr. 11

Reparaturen an Nähmaschinen aller Fabrikate
Rich. Hirschhoff, Lichtenberg
Telefon 341.

Die neueste Phönix-Nähmaschine

für alle Lederarbeiten eingetroffen

Unverbindliche Vorführung im Fach-Geschäft

Richard Hirschhoff, Lichtenberg, Telefon 341

Sensen

mit allem Zubehör in jeder Preislage empfiehlt in großer Auswahl

Richard Frenzel
Albertstraße 5

Schleifermeister

3 Zimmerwohnung zu vermieten
Zu erfragen in den Geschäftsstellen dieses Blattes.

Budenplanen

Wagen-Planen aller Art

Markisen-Bezüge

Drelle, Segel usw. liefert billig

Dok. Böhlend Nachf.

Meißen. Ruf 2969

Ardie-Motorrad

6000 Kilometer gefahren zu verkaufen

Laufnitz Nr. 87 b
b. Königsbrück

Familien-Anzeigen finden größten Leserkreis!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme in Wort und Schrift, sowie den zahlreichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhesätte meiner guten, lieben Gattin und Mutter, Frau

Anna Garten

geb. Schneider

allen unseren herzlichsten Dank. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir in dein allzu frühes Grab nach: „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“

Der tieftrauernde Gatte

nebst Kindern und Angehörigen

Großnaundorf, den 30. Mai 1938